

Gesellschaft für Biodynamische Psychologie/
Körperpsychotherapie e.V. (Hrsg.)



Lust am Heilen – Lust am Leben

Zum 90. Geburtstag von Gerda Boyesen



Beiträge der 15. GBP-Fachtagung in Goslar 2012

Inhalt

Vorwort

Mona Lisa Boyesen: Blitzlicht über die Biografie der Biodynamik

Menno de Lange: Die Freude an der Lebenslust

Dorothea Mathews: Die Psychodynamik der segmentalen Haltemuster

Dorothea Mathews: Zartbesaitet? - Einzel- und Gruppenprozesse mit hochsensiblen KlientInnen

Clover Southwell: Gespräch mit dem Unterbewussten

Dr. phil. Manfred Thielen: Die Rolle der Biodynamik in einer Integrativen Körperpsychotherapie

Charlotte Allmer: Wissenschaftliche Werkzeuge der Cognition Based Medicine (CBM)

Die AutorInnen

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Lust am Heilen, Lust am Leben“ - mit dieser Überschrift feierten wir, die GBP e.V., auf unserer Tagung im Oktober 2012 noch einmal *Gerda Boyesen*, die Begründerin der Biodynamischen Psychologie. Alle Referentinnen und Referenten dieser Tagung waren bei *Gerda Boyesen* vor vielen Jahren „in die Schule gegangen“.

Für alle, die an dieser Tagung nicht teilnehmen konnten, und auch für die, die dabei waren, ist unser Journal immer wieder eine willkommene Lektüre, um nachzulesen, was auf der Tagung in den Workshops los war, oder Erlebtes noch einmal aufzufrischen.

Den Eröffnungsvortrag gestalteten sehr bewegt und bebildert *Ebba* und *Mona Lisa Boyesen*. Unter dem Titel: „Blitzlicht über die Biografie der Biodynamik“ ist hier im Journal *Gerda Boyesens* Werdegang nachzulesen.

Dorothea Mathews führte uns in ihrem Vorworkshop in „Die Psychodynamik der segmentalen Haltemuster“ ein und erläutert hier noch einmal ausführlich die Zusammenhänge der Körpersegmente untereinander. Auch von ihrem Workshop über „Einzel- und Gruppenprozesse mit hochsensiblen Menschen“ berichtet sie.

Mit einem Zitat von N.S. Nye stellte *Menno de Lange* seinen Workshop vor: „Es ist schwer zu wissen, was man mit so viel Freude anfangen soll. Traurigkeit ist etwas, woran man sich reiben kann.“ In seinem Vorworkshop und in einer Zusammenfassung davon im Workshop brachte uns *Menno de Lange* mit Massage und Meditationen „Die Freude an der Lebenslust“ nahe.

Clover Southwell, eine der frühesten Schülerinnen von Gerda Boyesen, zeigte uns einmal wieder, wie es möglich ist, „Gespräche mit dem Unterbewussten“ zu führen.

Die „Dokumentation lebendiger Prozesse in der Wissenschaft“ erläuterte *Charlotte Allmer* anhand von vier Fragetypen und den entsprechenden Auswertungsdiagrammen.

Manfred Thielen erläuterte in seinem Workshop „Die Rolle der Biodynamik in der Integrativen Körperpsychotherapie“ dahingehend, dass die Biodynamik eine der verbreitetsten, neoreichianischen Richtungen der Körperpsychotherapie ist.

Ich bedanke mich bei den Referentinnen und Referenten für ihre Beiträge zu diesem Journal und wünsche den Leserinnen und Lesern ganz viel Lust und Freude beim Lesen.

Angelika Galli

1. Vorsitzende der GBP e.V.

Mona Lisa Boyesen

Blitzlicht über die Biografie der Biodynamik

Eröffnungsvortrag der 15. Fachtagung der GBP e.V.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Damen und Herren, als *Gerda Boyesen* im Herbst 1968 nach London kam, ließ sie eine bedeutsame Karriere in Norwegen hinter sich, die sie über mehrere Jahre aufgebaut hatte.

Zur Zeit der Entscheidung hatte sie dort als leitende Psychologin an der psychiatrischen Universitätsklinik eine der begehrtesten psychotherapeutischen Stellungen inne. Davor hatte sie fachspezifische Erfahrungen in mehreren psychiatrischen Kliniken gesammelt, in denen sie unter anderem spezielle Fähigkeiten bei der Anwendung des Rohrschach-Testes und der dazugehörigen Diagnostik erworben hatte. Sie erntete großen Respekt und Anerkennung wegen ihrer Erfolge.

Aber ihre Kollegen und Chefärzte waren nicht offen dafür, wie Gerda ihre Arbeit definierte, und lehnten dogmatisch ihre Sichtweise ab, dass das Verdauungssystem durch seine Darmtätigkeit (Peristaltik) nervöse innere Spannungen und Stress abbauen konnte.

Zusätzlich zu ihrem Psychologiestudium war sie auch als Physiotherapeutin ausgebildet und durch ihre Weiterbildung im Bülow-Braatøy-Institut in Oslo hatte sie Erkenntnisse über die nahe Verbindung und Interaktion zwischen Psyche und Soma bekommen. Und dies bestätigte sich auch durch die Arbeit in ihrer Praxis mit privaten Klienten.

Die Psychologen und Psychiater lehnten ihre physiotherapeutischen Erkenntnisse ab und die Physiotherapeuten konnten mit ihren psychotherapeutischen Ansätzen nichts anfangen. So saß sie also zwischen den Stühlen.

Beiden Berufsgruppen war gemeinsam, dass sie kein Verständnis für die psychische Funktion des Verdauungssystems hatten und absolut niemand wollte das Wort „Bioenergie“ hören. Ermutigt wurde sie von Dr. Braatöys Worten: „Wenn man über die Haut und die Muskulatur die inneren Organe sowie auch die Darmwände beeinflussen kann, dann kann man im tiefsten Sinne auch Neurosen heilen.“

Um die psychisch betonte Peristaltik zu erforschen (sie hatte ein Stethoskop gekauft, um die Darmgeräusche während der Behandlung genauer hören zu können), bat sie ihren guten Freund Dr. Björn Christiansen, der für das Forschungsinstitut zuständig war, ob sie ihre Theorien dort ausprobieren könnte. Er schlug ihre Bitte aus mit den Worten: „Wenn sich Neurosen durch die Darmtätigkeit auflösen würden, wäre das schon längst bekannt.“

Diese Ablehnung war dann der letzte Auslöser für Gerda, Norwegen zu verlassen und sich auf ein anderes Feld zu begeben, in dem Darmgeräusche, Stethoskop und Bioenergie als Qualität geschätzt wurden.

Ihre Wahl fiel auf London. Zusätzlich zu ihrer eigenen Entscheidung griff das Schicksal ein und zwar mit einem Treffen, das bestimmt kein Zufall war:

Bei einem Spaziergang in der Innenstadt von Oslo traf Gerda Ola Raknes, bei dem sie ihre Lehranalyse gemacht hatte. Er war einer der wichtigsten Studenten von Wilhelm Reich und hatte seine Praxis in Oslo und auch in London.

Während des Gespräches gab er Gerda eine Adressliste aller seiner Klienten in England und sagte: „Bitte übernimm Du diese Klienten, ich bin zu alt, um so viel zu reisen.“

Gerda bedankte sich herzlich und zog um nach London - fast über Nacht.

Tatsächlich hatte sie ein Angebot, in einer renommierten Londoner Klinik zu arbeiten, aber sie lehnte das Angebot ab, weil sie die Liste von Ola Raknes viel aufregender fand.

Also eröffnete sie im Herbst 1968 ihre Praxis in London und der Rest ist den meisten von uns bekannt.

*

Es gibt in der englischen Sprache das Wort „history“ (his story). Aber wir haben auch ihre Geschichte - her story. Dies war ein Blitzlicht auf her-story.

Jetzt kommen wir zu „unserer Story“:

In ihrem Buch „Über den Körper die Seele heilen“ schreibt Gerda, dass sie nach London mit ihren 3 Kindern kam. Das hat seitdem immer den Eindruck erweckt, dass wir dort großgezogen wurden. Aber tatsächlich waren die „Kinder“ Ebba, ich und Paul 24, 23 und 20 Jahre alt!

Paul wohnte schon in England, hatte dort sein Abitur gemacht und war dabei, Medizin zu studieren. Ebba lebte zu diesem Zeitpunkt mit ihrem Mann und ihrem kleinen Sohn in Amerika. Und ich hatte ein Psychologiestudium in Kopenhagen angefangen. Aber da die Dozenten dort nichts über Wilhelm Reich und sein empirisches Werk hören wollten - und das schien mir auch künftig so zu bleiben - beschloss ich, das Studium abzubrechen, um weiter mit Gerda zu arbeiten.

Ich hatte ihr vorher schon in Oslo in ihrer privaten Praxis assistiert. Als sie eines Tages im Herbst 1965 einen plötzlichen Herzschmerz bekam, bat sie mich, ihr Stethoskop zu holen, und zeigte mir einige Berührungstechniken an ihren Händen und Beinen. „Folge den Darmgeräuschen“, sagte sie und lehnte sich auf dem Sofa zurück. Das tat ich und nach einer halben Stunde

schlief sie entspannt ein. Am nächsten Tag gab sie mir ein Stethoskop und mein Praktikum bei ihr begann.

Ich betreute 3 von ihren Klientinnen, die nach der psychotherapeutischen Sitzung bei ihr etwa 20 Minuten „harmonisierende Massage“ von mir bekamen. So lernte ich die Grundlagen der Methode und entwickelte nach und nach weitere Berührungsformen, die die Darmperistaltik besser in Gang brachten.

In den Zeiten, in denen Paul Urlaub hatte und von England nach Hause (Norwegen) kam, lernte er ebenfalls von Gerda und mir die Basis der „Stethoskop-Behandlung“, wie wir sie nannten (Ich war die glückliche Testperson). Bald darauf reisten Paul und ich nach Ibiza, ausgerüstet mit Gerdas Volvo und dem Wohnwagen und dem Stethoskop.

Ende 68 mietete Gerda die Hälfte einer großen Villa im exklusiven Hampstead (Redington Road), wo sie ihre erste Londoner Praxis eröffnete. Ich reiste einige Monate später nach London und setzte meine Assistenz bei ihr fort.

Paul wohnte eine Weile auch bei uns und Ebba kam im April 1969 mit ihrem Sohn und begann auch ein Praktikum bei Gerda.

Gerda freute sich, uns als Assistenten zu haben, denn die Liste von Ola Raknes war lang und ihr Ruf als einzige reichianische Vegetotherapeutin in London breitete sich aus wie ein Feuer.

Und auch andere etablierte Therapeuten wie Ronald Laing, David Cooper, A.S. Neill schickten Gerda Klienten. Deshalb war es gut, dass sie uns in ihrem Team hatte mit der harmonisierenden Stethoskopbehandlung.

Jedoch, harmonisierend wurde es immer weniger, denn die Klienten reagierten trotz (oder wegen) der sanften Berührung mit emotionalem Ausdruck, Abreaktionen und Regression.

„Was sollen wir machen, wenn sie so doll weinen?“ fragten wir. Gerda gab die kurze Antwort: „Dann lasst Ihr sie weinen“.

So lernten wir durch praktische Erfahrung und Supervision die Kunst der therapeutischen Haltung, Prozessbegleitung und entsprechende Interventionen. Man könnte wohl sagen, dass wir die Gabe für Psychotherapie in Bezug auf die Gerda-Boyesen-Methode mit der Muttermilch aufgesogen haben.

Aber nicht so mit der Biodynamik. Diese mussten wir in enger Zusammenarbeit mit Gerda aufbauen, entwickeln und erweitern.

Ausbildungskurse gab es noch nicht und unsere private Praxis wuchs über unsere Räumlichkeiten hinaus. Einer von unseren Klienten, der gerade ein wunderschönes Altbauhaus in Kensington Court 48 geerbt hatte, stellte es uns zur Verfügung, so dass jeder von uns dort eine Wohnung mieten und privat praktizieren konnte.

Zusätzlich war im Erdgeschoss ein großes Zimmer, das gut für Gruppenarbeit geeignet war. Dort hatten wir unsere allerersten Seminare, die wir selbst leiteten oder zu denen wir andere Gruppenleiter einluden.

In David Boadellas Journal *Energy & Character* kann man mehrere unserer damaligen Aktivitäten verfolgen. Diese Beschreibungen haben mir sehr geholfen, unsere damalige Entwicklung nachzuvollziehen.

David haben wir auch zu verdanken, dass reichianische und verwandte körperpsychotherapeutische Methoden seit mehr als 40 Jahren in vielen Ländern veröffentlicht wurden.

In der ersten Ausgabe 1970 veröffentlichte Gerda ihren Artikel: „Experiences with Dynamic Relaxation“ und 1972 „The Primary Personality and its Relationship to the Streamings“.

Basierend auf therapeutischer Erfahrung mit Klienten, die an frühkindlichem Mangel litten, schrieb ich 1973 das Gedicht: „The Basic Trust“.

Ab 1974 folgte meine kompakte Serie über Psychoperistalsis. Anhand von Gerdas Papieren beschrieb ich so die ganze Methode und schaffte damit die Grundlage

unserer gemeinsamen Arbeit und unserer Konzepte. Der Schlussartikel davon war „Foundation for Biodynamic Psychology“ aus dem Jahr 1977.

Zurück zum Kensington Court 48.

Außer der Boyesen-Familie wohnten dort auch einige andere Therapeuten, die sich besonders mit Gruppenarbeit beschäftigten: der Amerikaner Bill Grossman mit seiner Arbeit „Prema“ und der Engländer Keith Musgrowe, der die meisten Seminare arrangierte.

So können wir in *Energy & Character* lesen, dass John Pierrakos zu unserem „Centre 48“ kam und vom 14.-15. August 1970 dort ein Seminar gab.

Ebba, Gerda und ich nahmen daran teil und bekamen mit Begeisterung eine Einführung in die Bioenergetische Analyse. (Das war, bevor er sich von Lowen trennte und seine Core Energetic gründete.) John war eine inspirierende und warmherzige Persönlichkeit und er wurde beim nächsten Treffen ein guter Freund der Familie. (Bei Gerdas Hochzeit mit Dan Smith 1980 war John einer der beliebten Gäste.)

Als Keith Musgrowe langsam die Gruppenaktivitäten übernahm und im Centre 48 zunehmend seine eigenen Kurse abhielt, war es an der Zeit für uns, unseren eigenen Platz zu finden und dort die Idee eines Trainingsinstitutes zu verwirklichen. (Bis dahin hatten wir nur offene Gruppen, Selbsterfahrungsgruppen und Einführungsseminare gegeben.)

Diesen Platz fanden wir in Marylibone Highstreet, der Gerdas 3. Wohnsitz wurde. Und dort haben wir begonnen, in unserem ersten Trainingscenter einen gemeinsamen Lehrplan mit Gerda zu erstellen. Sie nannte es „Centre for Bio-Energy“. (Das Konzept der „Biodynamik“ gab es noch nicht.)

Mittlerweile hatten wir alle schon viele Gruppen geleitet und auch bei Seminaren mitgemacht.

Und obwohl Gerda von der Psychiatrie her mit Gruppenarbeit vertraut war, war die Dynamik in London ganz anders; da waren Emotionen, Abreaktionen und Regression erwünscht. London war zu dieser Zeit ein Mekka für Selbsterfahrung und wir waren mit im Fluss.

Aber die Nachfrage nach einer Ausbildung in Gerda-Boyesen-Methoden war groß, insbesondere auf dem Kontinent.

Ab 1972 waren wir alle vier ständig unterwegs, mit Flugzeug oder Zug, nach Deutschland, Österreich, Holland und der Schweiz. Sie nannten uns „The Flying Boyesens“.

Clover Southwell war die absolut erste Studentin. Gerda schickte sie zu mir, damit ich ihr eine persönliche Ausbildung geben sollte. Ich erinnere mich noch heute, als ob es gestern war, wie Clover vor mir in meinem Wohnzimmer saß, fest entschlossen, die Methode zu lernen.

Danach schleppte sie einen Klienten nach dem anderen zu meiner Praxis, so dass ich ihre Arbeit mit Massage und therapeutischen Interventionen supervidieren konnte. Und Clover wollte wirklich lernen und verlangte Richtlinien, Rückmeldungen und therapeutische Einschätzungen nach jeder Sitzung.

Daher kann man wohl sagen, dass ein strukturierter Lehrplan mit Clover begann.

Während dieser intensiven Lehrzeit hatten Ebba, Paul und ich vielfältige therapeutische Kenntnisse erworben sowohl in unserer eigenen Praxis als auch durch Gruppenarbeit. Prozessbegleitung, Gruppendynamik, Interaktion und Interventionen, Übertragungs- und Projektionsthematiken waren uns schon sehr bekannt.

Unsere Eigentherapie, Selbsterfahrung und Selbstentwicklung wurde mit in die Gruppenarbeit integriert.

Dadurch entwickelten wir ergänzende Methoden und Techniken zu Gerdas Arbeit und auch unsere eigenen Richtungen und Schwerpunkte, die alle wesentlich den

Inhalt, die Form und die Qualität der Biodynamischen Psychologie geprägt haben.

Gerda selbst mit ihrem hervorragenden kompetenten Hintergrund aus Norwegen und ihrer klinischen Erfahrung in Einzel- und Gruppentherapie hatte durch ihre Arbeit ständig neue Einsichten, die sie sofort in ihre Praxis integrierte.

Mit ihrer Offenheit, ihrem erfinderischen Wesen, ihrem empathischen Herz und ihrer sprudelnden Anwesenheit wurde sie eine von den bekanntesten und geschätzten Persönlichkeiten der Körperpsychotherapieszene. Schon im Leben war sie eine Legende.

Ende 1999 erkrankte sie schwer an Krebs.

Sie hatte aber weder Lust noch Zeit, zu sterben. Sie entwickelte weiter neue Theorien und Einsichten bis zu ihrem letzten Moment.

Sie starb am 29. Dezember 2005 in London in Ebbas Armen.

Aber durch ihr Lebenswerk lebt sie immer weiter, durch uns, durch Euch und durch die, die nach uns kommen.

Nach Gerdas Tod stellten sich einige Kollegen die Frage: Was ist jetzt mit der Biodynamik?

Da wurde mir bewusst, dass viele vielleicht bis heute nicht genau wissen, wie die Biodynamische Psychologie als Konzept, Therapie und Training entstanden ist und wer an dieser Entwicklung beteiligt war. Zum Teil habe auch ich dazu beigetragen.

In allen Artikeln und Schriften habe ich Gerda immer in den Vordergrund gestellt, denn sie war ja auch die Urheberin der Methode.

Aber die Entwicklung von der Gerda-Boyesen-Methode hin zum Gesamtkonzept der Biodynamischen Psychologie geschah durch unsere gemeinsame Arbeit ab Anfang der Siebziger Jahre. Was mit Einzelarbeit und Selbsterfahrungsgruppen begann, wurde nach und nach zu einem strukturierten Training. Wir gründeten Trainingscenter, die wir allein oder gemeinsam leiteten (Ich